

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 52.

Altenstaig, Donnerstag den 4. Mai.

1882.

† Gestorben: 28. April zu Hamburg der Prediger am neuen Israel, Tempel, Dr. Max Säuger, geb. in Laupheim, früher, bis 1867 Rabbiner in Mergentheim; zu Baumerlenbach Pfarrer Ludwig Graf, früher in Grünsbach und Jochimsberg, 44 J. a.; zu Ingelfingen Ludw. Sitzer, pens. Schullehrer, 73 J. a.; 29. April zu Nagold Apotheker Saab, 74 J. a.; 30. April zu Stuttgart S. Bachmann, Postpraktikant, 23 J. a.; Kaufmann Heinrich Hauff, 36 J. a.

### Ein Handelsvertrag mit Rußland.

Trotz aller friedlichen Versicherungen, die der Zar in Telegrammen an unseren Kaiser, in Trinksprüchen und auf andere Weise gegeben, wird man des Gefühls nicht ledig, daß es zwischen Rußland und Deutschland „nicht stimmt.“ Die persönliche Friedensliebe des Zaren, die nicht angezweifelt werden soll, ist heutzutage nicht mehr ein so mächtiger Faktor, wie in früheren Zeiten, wo die Alleinherrschaft des „Väterchens“ unbesritten war. Abgesehen von dem Nihilismus, der trotz aller staatlichen Gegenwehr immer neue schreckensvolle Zeichen seines Daseins gibt, ist die Autorität des Zaren auch besonders von jener Partei bedenklich geschwächt, die man die panslawistische nennt und welche das russische Knutenregiment auf die ganze zivilisierte Welt ausbreiten möchte.

Bestände die Autorität des Zaren noch in vollem Umfange, wie wäre das Auftreten Skobelevs auch nur möglich gewesen?! Wie wären die Judenheken in Rußland möglich — wie wäre es denkbar, daß ein Ministerbeamter (Trubnikoff) in einer Broschüre öffentlich zu Mord und Todtschlag gegen die in Rußland wohnenden Deutschen auffordern dürfte! Das alles sind sehr bedenkliche Anzeichen von der inneren Gährung, die in Rußland herrscht und die zum Ausbruch drängt.

Aus den Zeiten der „heiligen Allianz“ her war Rußland gewöhnt, den Schützer Deutschlands, speziell Preußens, zu machen. Es hat diese Rolle bis 1871 treulich durchgeführt. Als aber Deutschland seine Einigkeit mit dem Blute seiner Söhne auf den Schlachtfeldern Frankreichs erkaufte, als es zu einer achtunggebietenden Macht wurde, als gar Rußland in einem Kriege gegen die Türkei sich mit nur recht zweifelhaften kriegerischen Vorbeeren schmücken konnte und der deutsche Reichskanzler auf dem Berliner Kongreß nicht nach Wunsch in das russische Horn blies, — da war es mit der „Erbfreundschaft“ zu Ende: Das Dreikaiser-Bündnis, das an Stelle der heiligen Allianz getreten war, ging aus den Fugen, Deutschland und Oesterreich schlossen sich engstens aneinander.

Rußland großte. Die Klagen über Grenzverletzungen seitens der russischen Zollwächter; die Streitigkeit wegen der Schifffahrt auf dem Niemen; die Passierereien, denen deutsche Reisende vielfach ausgesetzt waren, wenn sie die russische Grenze überschritten; die Forderung, daß die Eingangszölle für deutsche Waaren nach Rußland in Gold bezahlt werden müßten; ziemlich willkürliche Zollmaßregelungen — alles das wirkte zusammen, um das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarreichen zu einem noch ungemüthlicheren zu gestalten. Zwar waren die meisten dieser Klagen nicht neu, aber sie erhielten durch die veränderte politische Lage ein ernsteres Ansehen.

Die Haltung der deutschen Regierung war gegenüber den mannichfachen Unzuträglichkeiten eine solche, daß Deutschlands Interessen nach Möglichkeit gewahrt wurden, Rußland andererseits aber durchaus nicht über etwaige unbedeutende Einmischung in seine eigenen Angelegenheiten klagen konnte. Die Angelegenheit wegen der Niemenschifffahrt wurde zufrieden-

stellend geregelt, Fälle von Grenzverletzungen, wo solche vorgekommen, von russischer Seite untersucht und geführt. In die Handhabung des russischen Post- und Zollwesens konnte von deutscher Seite nicht eingegriffen werden und eine Abstellung so mancher darauf bezüglicher Beschwerden erschien zwar wünschenswerth, aber unthunlich. Doch nun hat der Reichskanzler auch hierzu den Versuch gemacht. Es wird nämlich gemeldet, Fürst Bismarck betrachte den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland als das nächste Ziel seiner wirtschaftlichen Aufgaben. Wir haben das Verhältnis, wie es zwischen Deutschland und Rußland gegenwärtig besteht und wie es sich entwickelt hat, skizziert, um zu zeigen, welche eine enorme Aufgabe mit dem Zustandbringen eines solchen Vertrages zu lösen ist.

### Tagespolitik.

— Wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wurde, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck nach Berlin melden lassen, er würde an der ersten Lesung der Tabakmonopolvorlage im Reichstage sich betheiligen, bis dahin aber noch in Friedrichsruh bleiben. — Der Bundesrath hat in seiner Samstagssitzung das Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter angenommen und die Eingabe der mecklenburgischen Pastoren wegen Abänderung des Civilstandsgesetzes abgelehnt.

— Der neue Entwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung schlägt u. a. auch die Bestimmung vor, daß vom Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossen sind: Druckschriften, mit Ausnahme von Bibeln, Schriften patriotischen, religiösen oder erbaulichen Inhalts, Schulbüchern, Landkarten und landesüblichen Kalendern. Die „Begründung“ äußert sich über diese strenge Maßregel folgendermaßen: „Das Feilbieten von Druckschriften im Umherziehen, nicht auch das von Antiquaren und Bücherliebhabern betriebene Ankaufen derselben, hat nach den fast überall gemachten Erfahrungen sehr grelle Mißstände im Gefolge. In neuerer Zeit wird namentlich die Landbevölkerung mit Vorliebe von den Colportagebuchhändlern aufgesucht, welche derselben Lieferungswerke, insbesondere unfittliche Volkseromane mit verlockenden Titeln, aufzudrängen suchen. Abgesehen von der vollständigen Werthlosigkeit einer solchen Lektüre und abgesehen von den sittenpolizeilichen Bedenken, zu welchen dieselben nicht selten Anlaß gibt, befaßt sich mit diesem Colportage-Buchhandel eine eigenthümliche Art von Gaunerei, welcher man mit den bestehenden Gesetzen nicht entgegenzutreten vermag. Den Abnehmern der Lieferungswerke werden Prämien, z. B. ein neues Kleid, eine Kaffeefervice, mit dem Versprechen zugesichert, daß diese Dinge mit der letzten Lieferung zur Anshändigung kommen sollen. Allein diese „letzte Lieferung“ erscheint entweder gar nicht oder erst dann, wenn der Subskribent durch die Preise der vorausgegangenen Lieferungen den Werth der Prämie doppelt oder dreifach mitbezahlt hat. Einem Colportage-Buchhändler ist es z. B. in Mittelfranken gelungen, binnen acht Tagen etwa tausend Abonnenten auf einen werthlosen Roman zu finden, von welchem bereits 20 Lieferungen à 50 Pf. erschienen waren, als die versprochene Prämie, das „neue Kleid“, noch immer auf sich warten ließ. Daneben ist zu berücksichtigen, daß das Strafgesetzbuch nur einen geringen Schutz gegen die hausirweise Verbreitung sittenverderblicher Schriften zc. gewährt. Endlich muß das Hausiren mit staatsgefährlichen Schriften auf alle Zeiten und über die Geltungs-

dauer des Gesetzes vom 21. Oktober 1878, betreff. die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, hinaus verboten bleiben.“ Die hier hervorgehobenen Gesichtspunkte sind gewiß als berechtigt anzuerkennen; ob es aber zur Abstellung der zu Tage getretenen Uebelstände des Radicalmittels eines gänzlichen Verbots des Handels mit Druckschriften im Umherziehen bedarf, wird man bezweifeln dürfen. Der Vorschlag geht offenbar zu weit und würde die Verbreitung auch mancher harmlosen und nützlichen Lektüre hindern.

Von den großen Streiks der Kohlenarbeiter in Nordböhmen wurde bereits in Kürze berichtet. In Brüx und Dux nehmen die Arbeitseinstellungen nun immer größere Verhältnisse an. Militär wurde requirirt, denn von einem Bergwerk zum andern ziehen streikende Arbeiter, um die noch arbeitenden Genossen zum Verlassen der Werke mit Güte oder Gewalt zu zwingen. Von Brüx sind Streikende nach Dux gezogen, ebenso sind die Weiber in Aktion getreten und bedrohten mit Steinwürfen diejenigen, welche noch einfahren wollten. Von dem Umfange der Arbeitseinstellungen gibt die Thatsache ein Zeugnis, daß Prager Depeschen zufolge bereits zwei Jüge Dragoner in Brüx eintrafen und zwei weitere Jüge erwartet werden. Die Fabrikanten fürchten für den Betrieb der Fabriken wegen Kohlenmangels. Die Lokalbehörden entwickeln die lebhafteste Energie. Teplitz hat augenblicklich eine Besatzung von 10 Jügen Cavallerie und 3½ Compagnien Infanterie. Die Streikenden haben sich um Tausende feiernder Arbeiter vermehrt. Drei der Hauptagitatoren sind verhaftet worden.

### Landesnachrichten.

Altenstaig, 1. Mai. Bezüglich der am Samstag stattgehabten Lehrlingsprüfung haben wir noch die Namen der geprüften Lehrlinge, sowie der Lehrmeister nachzutragen. Es sind folgende:

Lehrlinge:	Lehrmeister:
Wilh. Luz,	Johs. Luz, Gerber.
Gottl. Schuon,	F. Seiler, Metzger.
G. Anstatt,	Bähler, Schneider.
G. Bauer,	G. Seeger, Schuhmacher.
L. Kappler,	Dürschmabel, Schuhm.
F. Theurer,	G. Wölpert, Schuhm.
G. Faust,	J. G. Müller, Schuhm.
A. Günther,	J. G. Müller, Schuhm.

Das Prüfungsergebnis ist: bei 2 Lehrlingen lautel das Zeugniß „sehr gut“, bei 4 „gut“ und bei 2 „befriedigend“.

— Zu berichtigen haben wir, daß der Name des am Sonntag in Ebhausen beerdigten Invaliden in unserem Bericht in letzter Nr. unrichtig angegeben ist. Derselbe heißt nicht Etile sondern „Enkle“.

— In Zwerenberg wird heute Donnerstag ein älterer Mann, Namens Blach, beerdigt, welcher das Unglück hatte, in seiner Stubenkammer zu fallen und das Genick zu brechen.

Altenstaig, 2. Mai. Im Gasthaus zur Krone versammelten sich gestern Nachmittag die Gemeindebaumwärter des hintern Bezirks, behufs des Austausches ihrer Erfahrungen in der Obstbaumzucht. Hr. Oberamtsbaumwart Bihler begrüßte die Anwesenden und dankte dem Ausschuß des landwirthschaftl. Bezirksvereins, insbesondere dem Hrn. Vorstand, für die an Obstbaumwarte bewilligte Unterstützung. Bekanntlich erhält jeder Baumwart vom landwirthschaftlichen Bezirksverein für den Besuch einer periodischen Versammlung eine Mark ausbezahlt. Von den zur Sprache gebrachten Ge-

genständen haben wir Folgendes hervorzuheben: Im Frühjahr sollten so bald als möglich die Aeste der zu veredelnden Bäume zurückgeschnitten werden, damit sich schon der erste Saft dem eingefestigten Zweige einverleibt. Hiedurch wird ein besserer Trieb erzielt. Auf frühtreibende Unterlagen sollen nicht spätreibende, sondern im Trieb möglichst gleichartige Sorten aufgepfropft werden, dann komme das Abstecken oder Dürwerden der Aeste weniger vor. In unserem rauhen Klima sollten nur Sorten gepflanzt werden, welche spät blühen und früh reifen; erfahrungsgemäß seien zu empfehlen von Äpfeln: Stäffeler Reinette und Zipperer, von Birnen: Kohlbirne, Balmischbirne u. s. w. Noch wurde des Umstandes gedacht, daß durch das Pflügen des Bodens vielfache Baumbeschädigungen, namentlich am Stamme, unterlaufen und es wären solche Beschädigungen, welche für den Baum oft verhängnisvoll werden, durch vorsichtiges Ausweichen mit dem Pflug zu vermeiden. Leider war die Versammlung von sonstigen Freunden der Sache nur spärlich besucht.

Im Farrenstalle zu Nagold wurde der Metzger und Farrenwärter Gottlieb Freithaler am Samstag Abend von einem sonst frommen Farren mit solcher Gewalt auf dem Sprungplaze an die Wand gedrückt, daß die Gedärme aus ihrer normalen Lage gebracht wurden und eine innere Verblutung stattfand. Der Unglückliche starb andern Tags unter den unsäglichsten Schmerzen.

In Freudenstadt erregte die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Oberamtsgeometers G. großes Aufsehen. Derselbe soll im Verdacht gestanden sein, in einem Prozesse mit seinem früheren Gehilfen einen falschen Eid geschworen zu haben. Der Inhaftirte wurde am Freitag vorläufig wieder aus der Haft entlassen.

Stuttgart, 30. April. Die Nachricht von dem Ableben Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm hat in der hiesigen Stadt in allen Kreisen eine so herzliche, so mächtige Theilnahme hervorgerufen, wie wir es kaum hier erlebt haben. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Kronprinzenpalais an, Hunderte traten ein, um sich einzuzuzeichnen und ihrem Schmerz dadurch einen Ausdruck zu geben. Die Liebe und Verehrung, welche die verwitwete Prinzessin bei der hiesigen Einwohnerchaft genoß, trat in der allgemeinen Bestürzung über die Trauerbotschaft rührend zu Tage. Neben dem traurigen Schicksal der in der Blüthe der Jugend dahingerafften Prinzessin ist es der Schmerz des so grausam geprüften zärtlichen Gemahls, welcher allerorten mitgeföhlt wird. Die Prinzessin war schon um ihrer lieblichen äußeren Erscheinung willen überall gern gesehen, sie erschien als eine Verkörperung weiblicher Anmuth und Liebenswürdigkeit. Gewannen ihr schon diese äußeren Vorzüge die Herzen, so war man ihr noch mehr gewogen, weil man wußte, daß die auch mit schönen Eigenschaften des Geistes und Gemüthes reich

ausgestattete Prinzessin vor allem darin ihr Bestreben setzte, ihren hohen Gemahl glücklich zu machen. Die einfache, gediegene Erziehung in dem fürstlichen Elternhause, welches durch inniges Zusammenleben von Eltern und Kindern ein Bild reinsten Familienglückes bot, führte die Verewigte dahin, selbst auch das Glück des Familienlebens als das höchste irdische Glück anzusehen, und es dem übrigen vorzuziehen. Wie sehr der Besitz eines so schön und edel gearteten, ihm so gleich gestimmten Wesens des Prinzen Wilhelm beglückt hat, das weiß jedermann; um so größer und inniger ist der Schmerz, den man im ganzen Lande darüber empfindet, daß der schöne Bund, welchen das Land vor 5 Jahren mit seinen Segenswünschen begrüßte, nach dem unerforschlichen Rath der Vorsehung so jäh und grausam aufgelöst worden ist. Wenn Theilnahme einen solchen Schmerz zu lindern vermöchte, so könnte der allbeliebte Prinz, der dem Thron am nächsten steht, in dieser schwersten Prüfung seines Lebens einen Trost daraus schöpfen, daß des ganzen Landes Herz mit ihm fühlt, mit ihm leidet. Doch in solchen Stunden kann der einzig wahre Trost nur von oben kommen. — Der Todeskampf der Prinzessin war schwer. Gegen 5 Uhr Morgens befahl sie, ihr Töchterchen, die 4jährige Prinzessin Pauline zu wecken. Sie nahm zärtlichen Abschied von derselben, von dem Prinzen, der verzweifelt an dem Sterbelager der heißgeliebten Gattin stand; sie sprach ihm noch tröstende Worte zu, und hauchte gegen 6 Uhr ihre reine Seele aus.

Die Prinzessin Georgine Henriette Marie zu Waldeck und Pyrmont ist geboren am 23. Mai 1857, und vermählte sich am 15. Febr. 1877 mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg. In tiefster Trauer sind neben dem württembergischen Königshause verjegt die durchlauchtigsten Eltern der Verewigten, Fürst Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont und die Fürstin Helene, an welchen die Prinzessin mit wärmster Kindesliebe hing; die Geschwister, der Erbprinz Friedrich, die Prinzessin Pauline, vermählt mit dem Erbprinzen zu Bentheim-Steinfurt, zu welchen eben das Ehepaar zu reisen im Begriff war, um der Taufe des Erstgeborenen anzuwohnen; die mit dem König der Niederlande vermählte Prinzessin Emma, die vor einigen Tagen mit dem Herzog Leopold von Albany vermählte Prinzessin Helene, deren Hochzeit die Eltern angewohnt haben, und die jüngste der Schwestern, die 9jährige Prinzessin Elisabeth. Welch erschütternde Eindrücke für die Eltern: hier Hochzeit und Taufe, dort der jähe Tod!

Stuttgart, 1. Mai. Ueber das Begräbniß der Frau Prinzessin Wilhelm, welches morgen stattfindet, kann ich Folgendes mittheilen: Um 4 Uhr Nachmittags zieht eine Compagnie Infanterie zur Ehrenwache auf Villa Marienwahl auf. Um 4 1/2 Uhr ist in der Villa Trauergottesdienst, welchen Hofprediger Prälat Dr. von Gerol hält. Der Sarg wird

von 12 Handwerkern auf den königlichen Leichenwagen gehoben, an dessen Seite schreiten 4 Kammerherren und 4 Stabsoffiziere. Der Leichenkondukt wird durch eine Abtheilung Artillerie mit Musik eröffnet, eine gleiche Abtheilung ohne Musik schließt den Zug. Hinter dem Leichenwagen schreitet zunächst die Dienerschaft, alsdann folgt der Wagen des Prinzen Gemahl, welchem sich die anderen Wagen der Herrschaften zc. anschließen. Auf dem Kirchhof wird der Leichenkondukt von einer weiteren Infanteriecompagnie mit Musik empfangen. Hinter dem Sarg schreitet Prinz Wilhelm, die höchsten Herrschaften, die Standesherren, die Diplomaten, die Staatsminister, der Geheim Rath, der ständische Ausschuß, Beamte der Kreisregierung. Die Rede an der Gruft hält Garnisonsprediger Schweizer.

Stuttgart, 2. Mai. An dem Trauergottesdienst in der Villa nahmen Theil die Königin, Herzogin Vera, Prinz und Prinzessin von Weimar nebst Sohn Prinz Ernst, der Erbgroßherzog von Baden, welcher zur Beisehung von Karlsruhe gekommen war, der Erbprinz Nikolaus von Hohenlohe, Fürst Waldburg-Zeil-Wurzach, Fürst Wolfegg, Graf v. Wimpffen aus Wien, die Herzogin von Urach mit ihren Söhnen, Fürst von Vineto mit Gemahlin, Prinzessin Friedrich, Prinzessin Marie, die Eltern und der Bruder der Verstorbenen. Die Pracht der Kränze und die große Menge derselben spottet jeder Beschreibung. Der preussische Gesandte v. Bülow ist zum Begräbniß hier eingetroffen; er überbringt einen prächtigen Kranz im Auftrage der deutschen Kaiserin.

Oberst v. Glaser in Ludwigsburg macht bekannt, daß er im Jahr 1881/82 aus gesammelten Cigarrenspitzen 201 M. 80 Pf. erlöst und dazu Geschenke von 84 M. 18 Pf. erhalten hat. Damit wurden 37 arme Konfirmanden beschenkt und erfreut.

Ulm, 1. Mai. Hier geht das Gerücht von einer wegen Mord-Verdachts vorgenommenen Verhaftung. Vor 4 Jahren wurde die Leiche eines Mannes Namens Schtler aus der Donau gezogen, und es waren Anzeichen vorhanden, die einen gewaltsamen Tod möglich erscheinen ließen, namentlich war das plötzliche Verschwinden des Bruders des Verstorbenen zu constatiren. Dieser Bruder ist nach vierjähriger Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt und wurde am Freitag in Haft genommen.

Ulm, 1. Mai. Vor etwa 8 Tagen entfernte sich eine Frau M. von hier, unter dem Vorgeben, in Weidach bei Blaubeuren wichtige Geschäfte zu haben. Sie nahm nur eines ihrer Kinder, einen drei Jahre alten Knaben, mit und ließ die beiden andern, ein Mädchen im Alter von 8 Monaten und einen Knaben von 2 Jahren, ihrer Hausfrau, einer armen alten Frau zurück. Dieser Tage nun kam ein Brief von der gewissenlosen Mutter an, worin sie schreibt, man möge ihr es nicht übel nehmen,

## Schloß und Pächterhaus. (Nachdruck verboten.)

Novelle von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

Oskar starrte den Bedner an, als das verhängnisvolle „Schuldig des Mordes“ über dessen Lippen kam; ihm war, als sei von einem Fremden die Rede und als ob die Sache ihn nichts angehe. Selbst die Theilnahme der Zunächststehenden brachte ihn nicht zu sich; ohne nur mit einem Wimper zu zucken, wurde er abgeführt, und erst in seiner Zelle angekommen, brach er mit einem Klagerufe ohnmächtig zusammen.

14.

„Schuldig! Du sagst schuldig, Willi, und dem Tode verfallen? O Gott, Gott, was soll ich thun!“ rief Konstanze bei der Nachricht in wildem Schmerz aus; sie rang die Hände und war in einer solchen leidenschaftlichen Verzweiflung, wie ihr Gatte sie nie vorher gesehen hatte.

„Was du dabei thun kannst?“ fragte Willi in seiner rohen Weise. „Nichts; da kann nichts mehr helfen. Es ist freilich eine Schande für die Familie, einen Todtschläger, welcher das Schafott besteigen muß, darunter zu zählen, aber ich bin fest überzeugt, daß er es gethan!“

„Du bist es überzeugt!“ höhnte seine Gattin, „dann muß ich es auch wohl glauben!“

„Mir scheint, dir wäre lieber, ich sei der Mörder gewesen,“ entgegnete Willi ärgerlich. „Ich weiß gar nicht, wie du mir heute vorkommst, Konstanze!“

„Soll ich dir die Wahrheit sagen!“ entgegnete sie leidenschaftlich. „Nun ja, ich wünschte eher, du würdest für den Mörder gehalten, denn — es war gerade, als ob sie ihres Gatten Zorn herausfordern wollte, denn ich liebe ihn!“

Hierauf begab sie sich in ihr Zimmer und schrieb einen langen Brief an den höchsten Beamten des Bezirks, welcher seit Oskars Scheiden von Brunned niemehr einen Fuß in das Schloß gesetzt hatte.

Die Ueberschrift lautete: „Bekennnisse von Konstanze, Gräfin von Brunned,“ und das Blatt enthielt die Geschichte des Mordes. Es begann mit Bührens Ankunft auf dem Schlosse, welcher den beiden Gatten mittheilte, daß er in Geschäften bei Oskar gewesen, daß dieser ihn beleidigend behandelt habe, und daß er darum demselben ein Geheimniß verschwiegen, welches er nun den beiden Eheleuten, natürlich auch nur gegen eine größere Summe Geldes, mittheilen wolle.

Und als er nun das Versprechen erhalten, falls die Sache sich darum lohne, eine anständige Vereinbarung zu treffen, theilte er dem Paare mit, daß er den Namen Bührens nur seit Jahr und Tag angenommen, eigentlich aber Brunned heiße, und daß, durch einen sonderbaren Zufall, seine Frau Amy Frank geheizen habe. Von einem Dritten, welchen er nicht nennen wolle, habe er erfahren, daß Hausler und Greif auf den Trauschein von Oskars Vater mit Anna Franken fahrdeten; er habe nun seinen eigenen in der angegebenen Weise geändert; auch sei es nicht schwer geworden, in Hohenstadt die Komödie fertig zu spielen und ein Blatt aus dem Kirchenbuche zu reihen, welches mit der Zeit der damaligen Anwesenheit des Paares harmonierte.

Konstanze schrieb weiter:

„Mein Mann und ich waren wie vom Donner gerührt, aber natürlich mußten wir thun, als ob wir das vollste Vertrauen in den Mann setzten und uns gänzlich auf seine gute Gesinnung uns gegenüber verließen. Obwohl wir aus dem Gesagten recht gut entnehmen konnten, daß, da Bührens den Schein geliefert, er schon einen hübschen Theil des Geldes von Greif und Hausler bekommen haben müsse, so versprach

fie sei nur nach Amerika abgereist, wohin ihr Mann schon vor längerer Zeit vorausgegangen. Natürlich fallen die verlassenen Kinder jetzt der städtischen Armenpflege zu.

**(Brandfälle.)** In Kuitlingen brach vor mehreren Wochen in der Realschule Feuer aus, das schon ziemlich um sich gegriffen hatte, bevor es bemerkt ward und gelöscht werden konnte. Ueber die Entstehung war man bisher im Unklaren. Jetzt hat sich Brandstiftung herausgestellt; der Thäter, ein 13jähriger Knabe, ist bereits ans Amtsgericht Maulbronn eingeliefert worden.

**(Unglücksfälle und Verbrechen.)** Als am letzten Freitag der Erbgraf v. Duadt Bykrat-Isny auf der Heimfahrt schon in der Nähe der Stadt angekommen war, schenken seine schnellen Hösse an dem rothen Regenschirm, den ein altes Weib unmittelbar vor dem Gespann entfaltet. Ein Augenblick — und die grässliche Equipage lag im Straßengraben und der Erbgraf, der selbst kutschte, in ziemlicher Entfernung seitwärts auf dem Kutscher. Ersterer hatte sich durch den Fall einen Bruch des Schienbeines zugezogen, während letzterer eine äußerliche Verletzung nicht erlitt. Heute ist das Befinden des Erbgrafen ein verhältnismäßig gutes, der Kutscher hütet wegen innerlicher Schmerzen das Bett.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Joseph Blesing, Weber in Weissenstein; J. G. Frommeyer in Herbrechtingen; Elise Rejler, Spezereihändlerin in Ulm.

### Deutsches Reich.

Die Berechnung der Entschädigungen und Vergütungen beim Monopol ist nach den Motiven verändert von der ursprünglichen Vorlage, angeht die zu zahlenden Entschädigungen nach Scalen und der Aenderung der Bestimmungen über den Jahresverdienst. Die Summe der Entschädigungen beträgt jetzt 256 874 424 M., ungefähr 22 Mill. M. mehr. Davon fallen auf die Fabrikanten 79 338 204 M., Rohstoffhändler 6 320 000 M., Hilfspersonal bei der Fabrikation: 19 768 500 M., Arbeiter 22 200 000 Mark, Händler mit Fabrikaten 36 160 000 M. Eine neue Rubrik ist für das Hilfspersonal des Handels mit Rohstoff oder Fabrikaten zugefügt. Entschädigt sollen werden: 550 Agenten, Makler, 200 Reisende, Commis mit 4 735 500 M. In Folge der Erhöhung der Entschädigungen auf den Betrag von 257 Millionen stellt sich der Reinertrag des Monopols statt auf 165 Mill. auf 163 673 167 M.

Leipzig, 30. April. Das Reichsgericht entschied in der Strafsache gegen die Berliner Kaufleute Rosenstock und Levin, welche vom Landgericht Magdeburg wegen gewerbemäßigen Glückspiels verurtheilt worden waren, daß die bei Pferderennen üblichen Wetten auf Rennpferde und die Buchmacherei als Glücksspiele zu betrachten seien.

Leipzig, 26. April. Gestern Mittag 1/2 1

Uhr brauste ein etwa 6 Sekunden anhaltender Wirbelsturm aus nordöstlicher Richtung über unsere Stadt und richtete, namentlich in drei Budenreihen auf dem Marktplatz, arge Verheerungen an. Besonders trafen einen Budeninhaber aus Württemberg, der mit seinen Elfenbeinschnitzereien handelt und einen Händler mit Porzellan- und Terracottawaaren in der kurzen Zeit des Phänomens schwere Verluste, da die ausgelegten Waaren zu Boden geschleudert und stark beschädigt wurden. Unmittelbar nach dem Unwetter trat völlige Windstille ein.

(Einen tragikomischen Ausgang) nahm ein Kaffeekränzchen, das eine Familie in Ludwigs Hafen Ende voriger Woche veranstaltet hatte. Die Festgeberin hatte nemlich ziemlich große Vorbereitungen zu diesem Kränzchen getroffen und u. A. sich mit Backwaaren aller Art versehen. Zur Herstellung dieser ließ sie sich präparirten Weinstein holen, bekam jedoch aus Versehen Brechweinstein, ohne diesen Irrthum zu bemerken. Als nun die Gäste, 20 an der Zahl, sich zu dem Kränzchen einfanden und den mit jenem Präparate vermengten Kuchen kosteten, überkam dieselben bald ein Gefühl, wie man es bei Kaffeekränzchen nicht gewohnt ist. Das Schlusstableau mag sich der Leser selbst ausmalen!

(Ein kostbares Papier) ist das neue Pflanzenpapier zu den Fünzigmarksheimen. Jedes Stück von ihm könnte zu einem Mißbrauch dienen. Die Reichsdruckerei hat das Geheimniß der Fabrikation von dem Erfinder mitsamt den dazu nöthigen Maschinen erworben und ihr ausschließliches Fabrikationsrecht durch Patente in Deutschland und den anderen Staaten gesichert. Da die Einrichtungen der Reichsdruckerei jedoch nicht für die Fabrikation des Papiers genügen, so hat sie dieselbe einer bekannten Papierfabrik in Speichthausen bei Eberswalde übertragen und drei Beamte dafelbst ständig zur Ueberwachung der Fabrikation stationirt.

### Ausland.

Riga, 2. Mai. Die Rigaer Zeitung meldet ein Agrarverbrechen: Am 28. April wurde auf den Baron Rodken in Appricen bei Hafenpoth (Kurland) vom Gebüsch am Wege ein Schrotschuß abgefeuert. Rodken verlor ein Auge und wurde an Arm und Schulter verwundet. Der Missethäter ist entflohen. Einige Wochen vorher ist auf dem Gute Rodken's eine Brandstiftung entdeckt worden.

### Handel und Verkehr.

Göppingen, 1. Mai. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt 175 Ochsen, 168 Kühe und 180 Stück Schmalvieh, zusammen im Ganzen 523 Stück. Fettvieh war sehr gesucht, aber nicht viel vorhanden, da dasselbe von Händlern und Metzgeru meist in den Ställen gekauft wird. Zugvieh wurde lebhaft gehandelt und war durchgängig ein Aufschlag be-

merklich, der durch die günstigen Futter- und Ernteansichten und den Umstand hervorgerufen wurde, daß Händler in der Gegend, namentlich auf dem letzten Ebersbacher Markte, Zugthiere auskauften, um sie in Baden und der Pfalz abzusetzen. Es wurden erlöst aus 1 Paar Ochsen 28—46 Karolin = 528—867.43 M. aus 1 Kuh 175—350 M., 1 Kalbel 180 bis 300 M.

Stuttgart, 1. Mai. (Landesproduktenbörse.) Das Wetter hat sich neuestens sehr günstig gestaltet, denn immer wieder stellt sich ausgiebiger Regen ein und auch heute Nacht hatten wir einen solchen bei milder Temperatur. In Folge dieser günstigen Witterung macht die Vegetation erfreuliche Fortschritte, was selbstredend auch auf den Getreideverkehr nicht ohne Einwirkung bleiben kann. Die Festigkeit, welche wir vor 14 Tagen zu verzeichnen hatten, ist größtentheils wieder verloren gegangen, und so schlüpft sich das Getreidegeschäft seit Monaten lustlos fort, ohne den Interessenten den entsprechenden Nutzen zu bringen. Unsere heutige Börse war schwach besucht und der Umsatz nicht von Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	25 M.	— bis 26 M.	25
do. russ.	24 M.	75 bis 25 M.	50
Haber	15 M.	40 bis — M.	—

Stuttgart, 1. Mai. Mehl- u. Produktenbörse. Der Verkehr war etwas flauer, was übrigens auch von verschiedenen auswärtigen Schranken berichtet wird. Doch wurden 700 Sack der verschiedenen Mehlsorten als verkauft angemeldet. Preise pr. Sack à 100 Kilo:

Nro. 0	37 M.	— bis 37 M.	50
Nro. 1	35 M.	50 bis 35 M.	75
Nro. 2	33 M.	50 bis 34 M.	—
Nro. 3	31 M.	50 bis 32 M.	—
Nro. 4	26 M.	50 bis 27 M.	—

Ragold, den 27. April 1882.

Neuer Dinkel	9 20	8 98	8 50
Kernen	12 75	12 60	12 50
Haber	8 10	7 59	7 30
Gerste	9 80	9 70	9 50
Mühlfrucht	—	10 50	—
Bohnen	9 70	9 08	8 60
Walzen	13	12 47	11 50
Hoggen	10	10 36	10 30
Widen	—	10	—
Linsen-Gerste	—	8 50	—

Calw, den 29. April 1882.

Weizen	—	11 50	—
Kernen	12 50	12 44	12 25
Gerste	—	9	—
Dinkel	9 15	9 9	9 —
Haber	7 50	7 25	7 10

### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 3. Mai.

1/2 Kilo Butter	95 Pfg.
2 Eier	8 Pfg.
1/2 Liter Steckbohnen	36 u. 40 Pfg.
1/2 Liter Steckzwiebel	30 Pfg.
1 Liter Schnitt	40 Pfg.

mein Mann doch, Mittel und Wege zu schaffen, um ihm ebenfalls eine namhafte Belohnung auszulegen, und da er uns in Händen hatte, wußte er auch, daß mein Mann sein Wort halten würde. Ich selbst war in einem solchen Zustand der Aufregung, daß ich den Unseligen gern mit eigenen Händen erwürgt hätte, aber ich bezwang mich mit übermenschlicher Kraft; doch während der ganzen Erzählung dachte ich stets: „Du mußt ihn tödten!“ Und ich habe es gethan! Als er uns verließ, nachdem ich ihm noch den Weg gezeigt, den er zu nehmen hatte, begab ich mich auf mein Zimmer, nahm einen geladenen Revolver, welchen ich stets bei meines Gatten häufiger Abwesenheit in dem Zimmer habe, steckte ihn zu mir und verließ unbemerkt das Haus. Auf Umwegen gelangte ich in den Wald, verbarg mich hinter der Königsleiche, gerade drei Minuten vor Bühren, welcher sich häufig nach dem rechten Wege unschauend, daher kam. Ohne mich lange zu besinnen, schoß ich meinen Revolver auf ihn ab und er sank lautlos zu Boden, während ich, ein fernes Geräusch in den Zweigen vernehmend, fortstürzte und wieder nach Hause kam, ohne daß meine Abwesenheit bemerkt worden war.“

Mit einem raschen Federzuge setzte sie ihren Namen darunter, foubertierte und adressirte den Brief, rief den Reitknecht herbei und befohl ihm, denselben augenblicklich zu dem Beamten zu bringen; dann saß sie in dumpfer Betäubung wohl eine Stunde in ihrem Zimmer, einige Male aufstehend und mechanisch dies oder jenes ordnend, ohne daß ihr Geist wußte, was sie that.

Ebenso gleichgiltig hörte sie auf des Reitknechts Meldung, daß der Beamte ihr auf dem Fuße folge; sie fragte nach ihrem Manne und hörte, daß er eben von einem Ausgange heimgekehrt sei. (Schl. f.)

(Banditenehre.) „Man muß es den texanischen Räubern

lassen,“ schreibt der „New-Orleans Demokrat,“ „daß sie sich immer noch ein Stück jener Ritterlichkeit bewahrt haben, welche die Texaner, und wenn sie Desperados waren, in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts auszeichnete. Kapitän Oglesby von den Rangers hatte vor einigen Wochen einen jungen Mann Namens Doughy, der im Verdacht stand, an der Verabung der Varedo-Postkutsche theilgenommen zu haben, in seiner Wohnung, ungefähr 40 Meilen von Rio Grande, verhaftet. Die Mutter Doughy's lag schwer krank, und man glaubte, sie würde sterben. Ihr Sohn hatte sie bis dahin in Gemeinschaft mit einer Schwester gepflegt. Als nun dieser Sohn fortgeführt werden sollte, erhob sich großer Jammer im Hause und Doughy flehte den Kapitän an, ihn so lange bei seiner Mutter zu lassen, bis diese entweder genesen oder gestorben sei. Er versprach heilig, sich vor Gericht zu stellen, sobald man ihn verlange. Der Kapitän ließ sich endlich bereden und begnügte sich mit dem Ehrenwort des Räubers, der ersten Vorladung Folge zu leisten. Wochen gienzen hin. Der Kapitän erschien von Zeit zu Zeit in der Wohnung Doughy's, um sich zu überzeugen, daß er noch da sei. Er fand ihn stets zu Hause. Inzwischen trat das Bundesgericht in San Antonio in Sitzung. Man bestürmte die Verwandten Doughy's den letzteren, sich auf u. davon zu machen. Ein Nachtritt hätte ihn nach Mexiko u. in Sicherheit gebracht, während andererseits lebenslängliche Zuchthausstrafe in Aussicht stand. Eines Abends wurde ihm ein prächtiges Pferd vor die Thüre geführt u. ein Schwager drückte ihm ein Börse Geld in die Hand. Doughy aber lehnte jedes Anerbieten ab. Er habe, sagte er, sein Ehrenwort gegeben, sich dem Gerichte zu stellen, u. er werde sein Wort nicht brechen. Und so kam er denn auch wirklich vor einigen Tagen ganz allein in S. Antonio an und meldete sich beim Sheriff als Gefangener. Kapitän Oglesby bürgt für die Wahrheit des hier Mitgetheilten.

**Pfalzgrafenweiler.  
Anzeige & Empfehlung.**

Wir machen hiemit die ergebene Anzeige, daß wir gegenüber dem Gasthaus zum „Lamm“ einen **Stein- & Plattenbruch** errichtet haben und können von uns Steine in jeglicher Größe und Platten von 1 bis 5 Zoll zu billigen Preisen bezogen werden.

**Geizmann & Rath.**

Altenstaig.

Bei

**Schiffwirth Steeb**

und

**Mehger Sailer**

kostet das Pfund **Rindfleisch** von heute an 54 Pfg.

Altenstaig.

Einen kräftigen Menschen nimmt in die

**Lehre**

auf.

**Jacob Frey,**  
Schuhmacher.

Schönbrunn.

Bei dem Unterzeichneten liegen

**800 Mark**

Pfleggeld gegen gesicherte Sicherheit auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.

Ch. Diez, Seckler.

Altenstaig Stadt.

**600 Mark**

Pfleggeld hat auszuleihen.

**J. G. Frey.**

**Holzverkäufe.**

Revier Pfalzgrafenweiler. Am Montag den 8. Mai Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Leimenmühl (Abth. 52), Saiblesteich (66), Lachensteich (76) und Scheidholz der Huten Grömbach, Edelweiler, Herzogsweiler und Rälberbrunn: 43 Buchen mit 33,58 Fm. und 3037 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 4088 Fm.

Forstamt Wildberg. Samstag den 6. Mai, Vorm. 9 Uhr, auf dem Rathhause in Calw: 1. Revier Hirsau aus Altbürgerberg, Abth. Badwald und Lützenhardt, Abth. Kohlfließ: 177 St. Langholz mit 2 Fm. II., 12 Fm. III., 76 Fm. IV. Gl., 36 Stück Sägholz mit 76 Fm. I., 4 Fm. II., 1 Fm. III. Gl. 2) Revier Stauheim aus Dickemerwald Abth. Hirschloch und Scheidholz verschiedener Abtheilungen: 423 St. Langholz mit 94 Fm., I., 117 Fm. II., 123 Fm. III., 108 Fm. IV. Gl., 144 St. Sägholz mit 77 Fm. I., 31 Fm. II., 6 Fm. III. Gl. 3) Revier Wildberg aus Abtswald, Abth. 1 und 2, Gaisburg Abth. 6 und Scheidholz: 900 St. Langholz mit 31 Fm. II., 236 Fm. 3., 325 Fm. 4., Gl., 111 St. Sägholz mit 8 Fm. 1., 36 Fm. 2., 16 Fm. 3. Gl.

**Vergebung von Steinhauer-Arbeiten.**

Die Lieferung von **ca. 642 Stück Sicherheitssteinen**

im Kostenvoranschlagsbetrag von 2503 M. 80 S zum Bau der oberen Nagoldthalstraße von Altenstaig zum Fuß der Hochdorfer Staige, auf die Markt. Altenstaig, Beuren und Hochdorf sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Die Kosten-Voranschläge und Bedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten, an der Korrektion, zur Einsicht aufgelegt.

Es werden nun lusttragende Unternehmer gebeten, ihre Offerte in Procenten der Voranschläge ausgedrückt

für die Lieferung auf Markung Altenstaig längstens bis **Samstag den 6. Mai, Vormittags 8 Uhr**

auf dem Rathhause in Altenstaig,

für die Lieferung auf Markung Beuren und Hochdorf längstens bis **Samstag den 6. Mai, Nachmittags 1 Uhr**

auf dem Rathhause in Beuren

abzugeben, zu welchen Zeiten die Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Altenstaig, den 30. April 1882.

Wertmeister **Mez.**

Altenstaig.

**Zweiter und letzter Gerberei- und Liegenschafts-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr**

verkaufe ich auf dem hiesigen Rathhaus meine in Nr. 45 und 46 d. Bl. näher beschriebene Gerberei und Liegenschaft und erfolgt bei annehmbar**em Angebot die Zusage sofort.**

Liebhaber ladet ein

**Gottlieb Dietsch,**  
Rothgerber.

Freudenstadt.

**Vergebung einer Holzlieferung.**

Zu dem Stollenbau bei Lohburg bedarf die unterzeichnete Stelle circa

**3400 laufende Meter tannenes Rundholz** von 15 bis 30 cm Stärke und

**3500 Quadratmeter tann. Dielen** von 5-6 cm Dicke.

Die Liebhaber zur Uebernahme dieser Lieferung werden eingeladen, von den näheren Bedingungen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle Einsicht zu nehmen, ihre Angebote unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse und mit der Aufschrift „Angebot auf Holzlieferung“ versehen, spätestens bis

**Samstag den 13. Mai**

Nachmittags 3 Uhr

hier einzureichen und der um diese Zeit stattfindenden Eröffnung der Offerte anzuwohnen.

Den 28. April 1882.

Kgl. Eisenbahnbauamt.  
Knoll.

**Nach Amerika, Australien und Afrika.**

Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Postdampfschiffen über **Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool und Amsterdam.**

Für Passagiere III. Classe

mit der direkten königlichen Kronlinie

**Amsterdam-New-York**

einschließlich 2 Centner Freige pack ab Mannheim **ausnahmsweise billig.**

Zu Accordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur

**Albert Starke in Stuttgart,**

**Olgastraße Nr. 31.**

und die Agenturen:

in **Altenstaig W. Kiefer,** Buchdruckereibesitzer.

„ **Nagold Gottlob Knodel,** Kaufmann.

„ **Freudenstadt Fr. Stod** zur Linde.

„ **Eutingen A. Horb Carl Platz,** Delmüller.

**Stuttgarter kath. Kirchenbau-Loose**

sind zu haben bei

**W. Kiefer.**

Redaktion, Druck und Verlag von W. Kiefer in Altenstaig.



**Chocoladen und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

**Gebr. Stollwerck**

**Cöln.**

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Altenstaig.

Es hat sich ein

**weißer Pudel**

eingestellt. Eigenthumsrecht ist längstes binnen 8 Tagen geltend zu machen durch die

Redaktion.

**Tausende**

die an Bettmäßen u. Blasenchw. gelitten, verdanken ihre rasche Heilung mein. Spezialverfahr. Prosp. u. beglaub. Zeugn. gratis durch

**F. C. Bauer, Wertheim a. M.**

**Neue Füllung.**

Recht rheinischer

**≡ Trauben-Brust-Honig ≡**

aus besten rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker einzig fabrizirt von **W. H. Zickenheimer** in Mainz, ist das natürlichste und edelste im Gebrauche sowohl für Erwachsene als Kinder angenehmste Hans-, Genuß- u. Vorbeugungsmittel. Verkauf in 3 Flaschengrößen in **Altenstaig bei Chr. Burghard** am Marktplatz.

K. Standesamt Altenstaig. Aenderungen im Familienstand vom Monat April 1882.

Geburten:  
5. April. Ad. Wurster, Cementarbeiter 1 Tochter.

6. April. J. Gg. Seeger, Säger, 1 Sohn.

22. April. A. Birke jun., Schuhm., 1 Sohn.

18. April. Chr. Gulbe, Schuster, 1 Sohn.

Eheschließungen:  
Dintelmayer, Friedr., Missionarb. und Emma Pauline Louise geb. Jädler.

Haeßler, Gustav, Kaufm. in Pforzheim und Friederike geb. Steeb.

Frankfurter Goldkurs vom 1. Mai 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 22-26  
Englische Sovereigns 20. 37-42  
Dollar in Gold . . . 4. 20-24  
Russische Imperiales 16. 70-75